

ten, die die sozialistischen Produktionsverhältnisse den Menschen geben, sind deutlich und überzeugend. Die ökonomischen Erfolge und das gewachsene sozialistische Bewußtsein der Mitglieder sind die Grundlage, auf der heute gearbeitet wird.

Wenn man allein einen Blick in das Wettbewerbsprogramm der LPG zum 20. Jahrestag der Partei wirft: „Als Voraussetzung für die weitere Steigerung der tierischen Produktion konzentriert sich die Arbeit auf die Hebung der Bodenfruchtbarkeit“, heißt es dort. „Die pflanzliche Bruttoproduktion soll von 39 Dezitonnen GE im Jahre 1965 auf 48 Dezitonnen GE im Jahre 1966 gesteigert werden.“ Das Ziel in der tierischen Marktproduktion ist eine Erhöhung um 25,3 Prozent im Jahre 1966 gegenüber 1965.

Diese großen ökonomischen Aufgaben verlangen, daß in der sozialistischen Landwirtschaft die Prinzipien des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung weiter entwickelt und besser gemeistert werden. Deshalb werden in den Mitgliederversammlungen der Mildener Parteiorganisation heute unter anderem solche Probleme behandelt:

Was verstehen wir unter richtigen ökonomischen Beziehungen in der Genossenschaft?

Die Bedeutung der Entwicklung von Kooperationsbeziehungen hinsichtlich der besseren Ausnutzung der Grundmittel.

Wie kann die Landwirtschaft dazu beitragen, das Nationaleinkommen zu erhöhen?

Die theoretische Klarheit in

diesen Fragen ermöglicht den Genossen, eine zielgerichtete politische Massenarbeit durchzuführen, die Kraft der Genossenschaftsmitglieder auf die Verwirklichung der Lösung zu konzentrieren: Mehr, besser und billiger produzieren.

Wenn Ulrich Ruhnke und mit ihm die Mildener Genossenschaftsmitglieder heute einen Vergleich zum Jahre 1962 zie-

hen, so ist für jeden offensichtlich: Die Mildener LPG und ihre Menschen sind nicht mehr die gleichen wie vor vier Jahren. Es gibt einen beträchtlichen qualitativen Unterschied zu damals. Die neue Qualität zeigt sich überall: In der Ökonomik, in der politischen Entwicklung, in dem gestiegenen geistig-kulturellen Niveau.

Ulrich Ruhnke in eigener Sache

Genosse Ulrich Ruhnke sagt dazu und gleichzeitig auch in eigener Sache: „Im Jahre 1962 bin ich und sind mit mir noch Tausende andere Genossen, dem Appell der Partei folgend, in die Betriebe mit noch niedrigem Produktionsniveau gegangen, um sie an das Niveau der guten Betriebe heranzuführen. Wir glaubten damals, dieses Zeit sei erreicht, wenn die gesamte Vergütung aus eigener Produktion zwölf MDN je Arbeitseinheit betragen würde. Heute wissen wir, daß die Vergütung je Arbeitseinheit nicht der einzige Maßstab für einen stabilen landwirtschaftlichen Produktionsbetrieb ist.

Vor der Landwirtschaft steht die Aufgabe, zum ständigen Wachsen des Nationaleinkommens beizutragen, schrittweise industriemäßige Produktionsmethoden durchzusetzen, industriemäßige Leitungsmethoden zu entwickeln, innerbetriebliche Beziehungen zur schnellen Steigerung der Brutto- und Marktproduktion zu organisieren, Kooperationsbeziehungen

mit anderen Betrieben einzugehen, in immer höherem Maße aus eigener Kraft zu akkumulieren und vieles andere mehr. Diese Aufgaben, die eine hohe Qualifikation erfordern, sind verständlicherweise besser von den Kadern zu lösen, die die Menschen und den Betrieb genau kennen, die die LPG entwickeln halfen.

Aus diesen Gründen habe ich mich entschlossen, — das soll meine persönliche Verpflichtung zu Ehren des 20. Jahrestages unserer Partei sein — meinen Vertrag um weitere zwei bis drei Jahre zu verlängern. Ich weiß, daß auch andere Genossen solche Gedanken haben. Die Verantwortung und das politische Bewußtsein der ausgebildeten Kader, die leitende Funktionen in den LPG haben, zeigt sich darin, daß sie sich das Ziel stellen, gemeinsam mit den Genossenschaftsbauern ihre LPG endgültig an das Niveau der Spitzenbetriebe heranzuführen.“

Fritz Gurrulat,
Mitarbeiter im Landwirtschaftsrat der DDR